



DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Hamburger Stilleben: Elbe, Schiff und Leuchttürme

Hygge Urban Farming in Nienstedten

Es tut sich wieder etwas bei der ehemaligen Gärtnerei Cords. Wer jetzt in der Cordsstraße an den Gewächshäusern vorbei fährt sieht ein großes Schild mit „Hygge Urban Gardening“.



Urban Gardening ist seit Jahren im Trend in Deutschland: Selbstversorger mit Bio- Obst und -Gemüse. Auf einer Fläche von über 1.500 m² entsteht die neue Gewächshaus-Farm im Herzen des Hamburger Westens. Angebaut werden sollen Gemüse, Salate, Kräuter und Pilze. Beliefert werden sollen Spitzenrestaurants und Privatkunden. Außerdem sollen ein Hofladen und ein Restaurant entstehen.

Die Arbeiten sind im vollen Gange. Wir werden dieses ehrgeizige Projekt verfolgen und über die Fortschritte berichten.

Ihr flying dutchman



Was sind das nur für seltsame Steine?

Vor einigen Wochen entdeckte ich auf einem Spaziergang an der Elbe beim zufälligen Runterschauen auf den Weg seltsame Steine. Auf dem gepflasterten Gehweg waren wahllos, mal links, mal rechts, mal in der Mitte, in unterschiedlichen Abständen, 16 kleine hellere, lasierte Platten verlegt. In den darauffolgenden Tagen fragte ich Fußgänger, ob sie um deren Bedeutung und Zweck wüssten. Bis auf einen Jogger, war die Antwort immer ein Achselzucken. Der Jogger meinte, diese Steine könnten eventuell bei Dunkelheit leicht leuchten. Diese Theorie machte mich neugierig und ich setzte mich mit der Tiefbau- und Gartenbauabteilung in Verbindung, was wegen Corona aber nicht ganz einfach war. Aber ich erhielt auf eine E-Mail an den zuständigen Wegewart dann doch noch die nachfolgende, äußerst befriedigende Antwort: „Bei den von Ihnen beschriebenen Steinen handelt es sich um Pflastersteine

mit einer fluoreszierenden Schicht, die dafür sorgt, dass diese Steine im Dunkeln leuchten. Diese Steine werden aktuell für eine etwaige künftige Nutzung erprobt und unter anderem auf ihr Witterungsbeständigkeit hin getestet. Beste Grüße und ein schönes Wochenende.“ Dank an Herrn Schlink, Pressesprecher im Bezirkssamt Altona.

Und wo befinden sich nun diese kleinen Pflastersteine? Wenn Sie von der Elbe durch den neu ausgemalten und beleuchteten Tunnel Richtung Seegerichtshof gehen, kommt am Ende des Tunnels ein Gitter und rechts eine Treppe. Etwas weiter geradeaus befinden sich dann die Platten im Boden. Hoffentlich leuchten sie, wenn es dunkel

ist. Falls Sie Interesse daran finden, schauen Sie mal im Internet nach unter „fluoreszierende Steine“, ein „Deko-Highlight für dunkle Gehwege“. Wie Sie wissen, absorbiert das fluoreszierende Material der Steine tagsüber das Sonnenlicht, um es im Dunkeln wieder leuchtend abzugeben.

Foto und Text: Ekki Eichberg



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

<https://hb2.nienstedten-hamburg.de/>

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Die **Sprechstunden** und der „**Nienstedten-Treff**“
fallen coronabedingt leider weiterhin aus.

Zauberspruch

Lebensatem Lüste blühen
Samtbauch Kribbel Quellgesang
Hexenritt auf Zaun und Besen
Wolkentänze Wellengang

Zauberwörter aufgelesen
selbst in unscheinbaren Ecken
Früchte frisch hineinzubeißen
braucht man sie nicht einzuwecken

Tanzen schweben lachen scherzen
unsre Liebesperlenherzen
hoch bis an die Wolken werfen
frei durchstreifen Menschengärten

Zum Frühlingsbeginn das Gedicht
unseres Mitglieds Barbara Schirmacher
aus ihrem Gedichtband
„Lieben gelernt und noch mal von vorn“.
(Siehe auch Literaturhinweis
in der Januar-Ausgabe)

Du gefällst mir will ich sagen
Kleid und falsche Scham abstreifen
stolze Krone mit den Zacken
zu den alten Hüten tragen

Du gefällst mir brauner Samtbauch
reiten wir zum Quellgesang
tanzen wir auf Hexenzäunen
Lüste blühen lebenslang

**Wir wünschen
Ihnen frohe
Ostertage.
Vorstand
und Redaktion**



Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen
für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit

Andreas Ackermann
Ruth Dörfling
Peter Heidtmann
Ute Kedenburg-Stumme
Heidi Lücke
Volkmar Preis
Peter Schulz

Hannerlore Bertuch
Joachim Gloede
Sylvia Henning-Krüß
Curd Küker
Horst Martens
Gisela Schindler
Ursula Stucken

Es grünt so grün....

... bzw. wird grünen und es wird dazu auch noch blühen, und zwar auf dem kleinen Platz in der Nienstedter Strasse zwischen „Il Sole“ und der HASPA.

Jahrelang war die Weide dort im wahrsten Sinne des Wortes eine Augenweide, bis sich ihr „Wildwuchs“ und die Passanten in die Quere kamen. Die Weide zog den Kürzeren und musste weichen. Was von ihr blieb war ein Baumstumpf, der nicht hübsch anzusehen war, sich aber

großer Beliebtheit bei den Kindern erfreute, konnte man doch an ihm seine sportlichen Fähigkeiten testen.

Vor kurzem wurde nun dieser Stumpf entfernt und ein Rhododendron im Kübel zierte den Platz als Provisorium. Nun erfreut uns der neu gepflanzte Baum, ein Kugelhorn, wie die Exemplare auf dem HASPA-Vorplatz.

Und da auch der Rhododendron stehen bleibt, wird es dort also im Frühling wirklich wieder nicht nur



grünen, sondern auch blühen. Dank dem Grundstücks-Eigentümer.

gp

Leckeres aus dem Hotel Jacob

„Wir Azubis haben für Sie geöffnet“. Mit dieser Erklärung auf Aufstellern an der Elbchaussee laden die Azubis vom Hotel Jacob ein, von ihnen hergestellte Köstlichkeiten zu kaufen und mit nach Hause zu nehmen. Seit Februar nutzen die 34 Auszubildenden die Lockdown-Zeit dazu, uns etwas Gutes anzubieten und sich Know-how in ihren Lehrsparten anzueignen. In Eigenregie entstehen die wechselnden Angebotspläne von süßen Sünden und Herzhaftem. Die Aufgaben sind klar aufgeteilt: die angehenden Köche/Köchinnen brutzeln und köcheln Suppen und Schmorgerichte, die Konditorlehrlinge zaubern verführerisches Naschwerk wie Pralinen und Kuchen. Und die Kollegen und Kolleginnen aus dem Hotelfach bringen dann die Köstlichkeiten an die Frau oder den Mann. Und ein Besuch im „Kleinen Jacob“, wo Süßes und Deftiges ohne Vorbestellung abgeholt werden kann, lohnt sich. Mit großer Freundlichkeit und Begeisterung wird der Kunde empfangen. Und dann kommt die Qual der Wahl: Welche Pralinen nehmen oder soll es doch lieber der Käsekuchen oder gar die legendäre Jacob-Torte für den Nachmittagskaffee sein? Bei den herzhaften Angeboten hat man die Wahl zwischen Suppen und klassischen

französischen Schmorgerichten. Ich entschied mich für die Selleriesuppe und habe es nicht bereut. Letztere war in einem Weckglas verpackt und ich erhielt einen Zettel, auf dem liebevoll die Schritte aufgeführt waren, wie ich die Suppe zu Hause zu einer warmen Gaumenfreude hinbekomme. Das Testergebnis meines Einkaufes: Die Pralinen waren köstlichst und fristeten bei mir leider nur ein kurzes Leben und die Selleriesuppe war sehr fein und lecker. Die Azubis machen dem Namen des Hotel Jacob wirklich alle Ehre. Ein tolle und unterstützungswürdige Aktion, die noch so lange läuft, bis die Innengastronomie wieder öffnen darf.....

Hier die nötigen Informationen: Der Verkauf findet jede Woche im Kleinen Jacob statt: Fr.: 14-18 Uhr, Sa. und So.: 11-18 Uhr. Telefon für Bestellungen: 040 822550 Ein weiteres Angebot ist der Jacob Klassiker, der Afternoon Tea. Man kann eine Afternoon Tea Box, bestehend aus Pralinen, Macarons, Scones, Tartelettes und Quiches bestellen. Diese Box kann jeden Montag für das darauffolgende Wochenende bestellt werden, wie auch ganze Kuchen und Torten.

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf www.Hotel-Jacob.de

gp



Stellvertretend für alle Azubis:

Kim Niebuhr (l) und Emily Joyschmidt hinter der verführerischen Verkaufstheke

Warum werden Bäume manchmal weiß angestrichen?

Falls Sie es wissen, brauchen Sie nicht weiter zu lesen.

Ich, der sich zu den Naturliebhabern zählt, wusste es bisher nur oberflächlich. Bei einem Spaziergang im Februar durch den leicht verschneiten Hirschpark Richtung Ausguck bemerkte ich in Höhe des Spielplatzes (Foto) auf der Ostseite einige Buchen, deren Stämme zum Teil weiß angestrichen waren. Der zufällig anwesende Gartenarbeiter konnte mich aufklären: „*Buchen sind wie rothaarige Menschen, sie sind sonnenempfindlicher wegen ihrer sehr dünnen Rinde. Bäume mit Borke sind gegen die Sonne besser geschützt. Buchen bekommen deshalb auf der Südseite oft einen weißen Anstrich mit einer umweltverträglichen weißen Farbe, die wegen der Reflektion besonders viele weiße Pigmente enthält.*“ - Danke! Das genügte mir erst mal.

Aber nun neugierig geworden, stöberte ich im Internet und stieß dann bei „weißen Baumstämmen“ auf die

von jungen Bäumen, Obstbäumen und die der *Birke*, meinem Lieblingsbaum. Die helle Farbe der Birkenrinde rührt von der weißen Substanz des *Betulin* her. Unter der obersten dünnen Schicht spürt man mit den Fingern diese wasserabweisende kreidige Substanz. Da die Birken tiefe Temperaturen ertragen können, finden wir sie in nördlichsten Gebieten. Von Bedeutung ist deshalb die helle Rinde. Wenn nämlich im nördlichen Winter die Sonne sehr niedrig steht und fast senkrecht auf die kalten Stämme strahlt, würde eine dunkle Rinde zu großen Temperaturschwankungen führen und diese leicht reißen lassen. Aber auch an heißeren Standorten sorgt die Rinde dafür, dass die Stämme nicht überhitzen. Besonders bei Trockenheit vermindert sie den Wasserverlust und schützt auch, weil sie nicht schmackhaft genug ist, vor Bisschäden durch Tiere. Was Letzteres betrifft, seien die mit Kalkfarbe angemalten Bäume im Süden Europas erwähnt, die dadurch vor



knabbernden Ziegen und Schafen verschont bleiben. Hauptsächlich vermindert der Kalkanstrich die Bildung von Rissen durch Temperaturschwankungen. Während im Winter die Schattenseite noch fast gefroren ist, erwärmt sich die Sonnenseite schneller und dehnt sich aus, wodurch Risse entstehen, in denen sich dann Krankheitserreger, Pilze, Flechten und Moose einnisten könnten und würden. Ich nehme an, das genügt erst mal. Bei anderen Spaziergängen habe ich noch mehr angemalte Baumstämmen entdeckt, zum Beispiel im Baur's Park am alten Leuchtturm.

Foto und Text E. Eichberg

Grünzeug an der Elbe

Einfach dufte: Veilchen

„*Sei wie das Veilchen im Moose, sittsam, bescheiden und rein, und nicht wie die stolze Rose, die stets bewundert will sein.*“ Dieser alte Poesiealbumspruch ist inzwischen nicht nur aus der Mode gekommen, sondern verkennt auch das Wesen der Veilchen gründlich. Denn die kleinen Blumen haben Tricks auf Lager, von der Rosen nur „träumen“ können. Das violette Duftveilchen, die farbenfreudigen Hornveilchen und die oft knallbunten Stiefmütter-

chen finden sich am häufigsten in Nienstedtener Gärten und sollen daher als Aufklärungsobjekte dienen.

Das Duftveilchen (*Viola odorata*, Abb. 1) erfreut unsere Augen und Nasen von März bis April. Es stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum, kommt aber mit unserem etwas raueren Klima so gut zurecht, dass es vielerorts verwildern konnte. Besonders wohl fühlt es sich unter Hecken und findet sich



Abb. 1

darum auch an vielen Gehwegen. Wenn's um die Fortpflanzung geht,

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg · Altona · Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

verlassen sich die Frühblüher nicht auf die ersten Bestäuber, also Hummeln oder Bienen. Manchmal sind März und April ja so kalt, nass und windig, dass kaum Insekten fliegen. Und selbst wenn sie die Duftveilchenblüten bestäuben, entwickeln sich aus ihnen keine Früchte. Macht nix! Die Veilchen blühen im Sommer ein zweites Mal, ohne dass sich ihre Blüten öffnen würden. Sie bestäuben sich selbst und bilden Samen. Mit diesem genialen Schachzug konnte sich das Duftveilchen an die unsicheren Bestäubungsverhältnisse fern seiner warmen Heimat anpassen.

Auch bei der Verteilung ihrer Samen greifen die duften Veilchen in die Trickkiste. Sie investieren Energie, indem sie die kleinen harten Körner mit einem weichen Anhängsel voller süßem Öl versehen. Ameisen interessieren sich sehr für diese nahrhaften Ölbehälter. Die emsigen Insekten schnappen sich die Samen und sorgen so für ihre Verbreitung. Auch Weidetiere nehmen die Samen auf und verschleppen sie; natürlich noch wesentlich weiträumiger als Ameisen.

Aber Veilchen treiben es noch bunter. Nur wenige Blüten zeigen so intensiv leuchtende Farben und ein so intensives „Schwarz“ wie die Stiefmütterchen (*Viola x wittrockiana*, Abb. 2, 3, 4). Das erklärt den anhaltenden Erfolg der Gartenblumen, die britische Züchter um 1850 durch die Kreuzung mehrerer Wildarten geschaffen haben. Das knallige Blütenfeuerwerk kommt durch den besonderen Bau der Blütenblätter zustande: Ihre Oberfläche ist von winzigen Kegeln bedeckt, ähnlich wie Samtstoffe von aufrechtstehenden kurzen Fasern. Diese Kegel streuen das Licht und rufen so den unnachahmlichen samtigen Effekt der Blüten hervor. Und das tiefe „Schwarz“ entsteht meist durch die außergewöhnlich hohe Konzentration dunkelblauer und -violetter Farbstoffe. Das gilt auch für die schwarzen und bunten Sorten der Hornveilchenhybriden (*Viola x williamsii*, Abb. 5, 6, 7). Sie sind in den letzten Jahren immer mehr in Mode gekommen, da sie dem Frost trotzen und den Winter über durchblühen. Doch was Farben angeht, ist das Repertoire der Veilchen noch lange nicht erschöpft. Die Natur hat sozusagen die Maltechnik des „Pointillismus“ vorausgenommen. Maler wie Georges Seurat (1859-1891) und Camille Pissarro (1830-1903) entwickelten sie im 19. Jahrhundert. Sie setzten dabei farbige Punkte (franz. point: Punkt) nebeneinander, die, aus einiger Entfernung betrachtet, miteinander verschmelzen. Die Mischfarbe Violett entsteht bei Veilchen also, wenn mikroskopisch



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

kleine blaugefärbte Zellen im Blütenblatt neben rotgefärbten Zellen liegen.

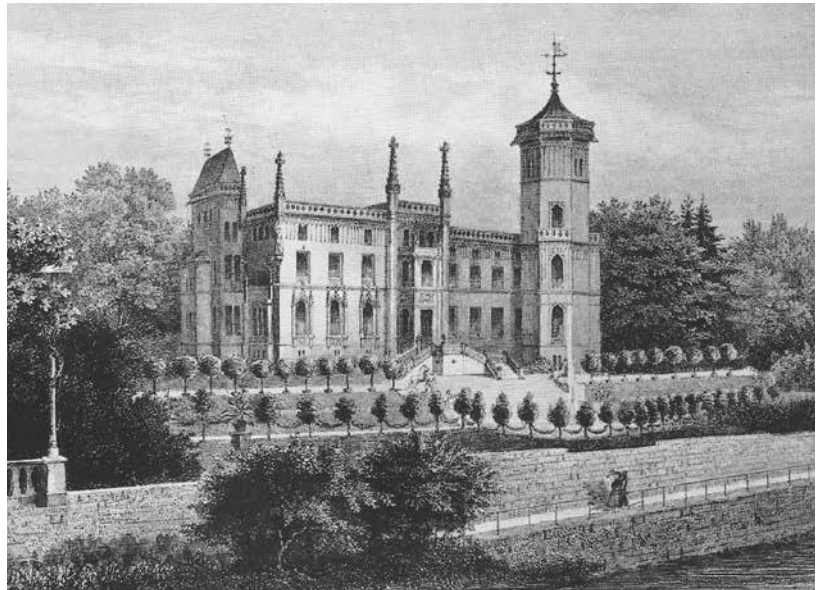
Nur beim Duft finden die Veilchen ihre Meister. Aber nicht in der Rose. Das in der Parfümerie begehrte, extrem teure Veilchenaroma wurde meist aus der Deutschen Schwertlilie (*Iris germanica*) gewonnen. Und nicht etwa aus der Blüte, sondern aus ihren unterirdischen Rhizomen, der sogenannten „Veilchenwurzel“. *Pecunia non olet...*

Andrea Pfuhl
(Alle Fotos von Wikipedia)

Aus der Ortsgeschichte

Großbürgerliches Schlossleben an der Elbchaussee.

Mitte des 19ten Jahrhunderts verwirklichte der Etatsrat Bernhard Donner einen Traum und ließ sich hoch über der Elbe oberhalb von Neumühlen eine prächtige Villa, das „Donner-Schloss“ errichten. So jedenfalls wurde das imposante Gebäude mit seinen Türmen und Zinnen schon bald genannt. Sein Vater war der wohlhabende Altonaer Kaufmann und Bankier Conrad Hinrich Donner, der eine gut gehende „Schnupftobackfabrik“ besaß und später eine Handelsfirma gründete, aus der dann schließlich die weltweit operierende „Conrad Hinrich Donner Bank“ entstand, die auch heute noch erfolgreich tätig ist. Donner hatte viele städtische Ehrenämter inne und war für Altona wohlwütig sehr aktiv. Auch war er ein passionierter Sammler und richtete sich für seine umfangreiche Raritätensammlung auf seinem Neumühlener Besitz ein „Privatmuseum für moderne Marmorsculpturen“ zusammen mit einem Gewächshaus ein. Sein Sohn und Nachfolger, besagter Bernhard Donner, vergrößerte das väterliche Anwesen an der Elbchaussee, ließ das alte Herrenhaus ab-



reißen und holte den berühmten Baumeister J.H. Strack aus Berlin an die Elbe. Dieser baute für ihn in den Jahren 1855/56 eine prächtige Villa im neugotischen Stil, ganz im Geschmack der damaligen Zeit, der späten, ausgehenden Romantik, mit Turm, Türmchen und Zinnen. Und so war auch das Innere des Schlosses gestaltet, repräsentativ und mit vielen Kunstwerken, unter anderen mit großen Fresken des bekannten Malers Wilhelm von Kaulbach. Lange Zeit war das Donner-Schloss ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der damaligen Zeit. Es beherbergte viele illustre Gäste. Kaiser Wilhelm I, Kronprinz Friedrich und Feldmarschall von Moltke weilten hier, aber auch berühmte Maler, Musiker oder Dichter. Das reiche Bürgertum schmückte sich gern mit Künstlern und Adligen. Man feierte ausschweifend und gab sich recht vornehm, ganz besonders wohl die Dienerschaft des Hauses.

Hausherrin und Ehefrau Bernhard Donners war die Etatsrätin Helene, geborene Schröder, ebenfalls aus „gutem Hause“. Nach Aussagen von Zeitgenossen war sie äußerst charmant, großzügig kunstinteressiert und wohlwütig. Sie unterstützte mit viel Geld das nach ihr benannte Helenenstift, die Diakonie und die Stadtmission. Sie verlor ihren um fünfzehn Jahre älteren Gatten schon im Jahre 1865, aber das Schloss blieb noch für Jahrzehnte ein gesellschaftlicher Mittelpunkt. Die Witwe verschönerte ihren herrschaftlichen Besitz auch noch in den folgenden Jahren und als 1885/86 die Stadt Altona den alten Neumühlener Strandweg ausbauen wollte, trat sie das dafür notwendige Gelände ab.

Die Etatsrätin starb im Jahre 1909 im gesegneten Alter von fast neunzig Jahren. Einige Jahre später verkauften die Erben Donners den Besitz an die Stadt Altona, die einen Teil als „Donners Park“ für die Öffentlichkeit erschloss. Der obere, an die Elbchaussee angrenzende, Bereich wurde aufgeteilt, in einzelnen Parzellen verkauft und bebaut. 1914 fand im Donners Park anlässlich der Feiern

zum 250jährigen Bestehen Altonas eine Gartenbauausstellung statt, die jedoch wegen des Beginns des Ersten Weltkriegs ein Misserfolg wurde. In das Schloss zog nach dem Krieg die städtische Kunstgewerbeschule ein und ab 1933 wurde es von den Nazis für Schulungszwecke genutzt. Im Zweiten Weltkrieg wurden das Schloss und das Privatmuseum durch Luftangriffe zerstört und danach

abgerissen. Das hügelige Gelände wurde nach Kriegsende wieder hergerichtet und ist für uns heute ein beliebtes Erholungsgebiet mit Liegewiese und Rodelberg.

P. Schlickenrieder

SIMMON
Immobilien seit 1922

KAUF

MIETE

VERWALTUNG



IN HAMBURG ZU HAUSE

ERNST SIMMON & CO

Waitzstraße 18

22607 Hamburg

Tel.: 040 89 69 81 - 0

FAX: 040 89 69 81 - 22

Mail: info@simmon.de

WIR SIND FÜR SIE DA!

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Lesehinweis

Aus der Geschichte der Elbgemeinden Entrechtung – Volksgemeinschaft – Diktatur

Jan Kurz und Fabian Wehner (Hrsg.)
Blankenese im Nationalsozialismus 1933 – 1939
KJM-Buchverlag, Januar 2021
Broschiert, 408 Seiten
ISBN 978-3 – 96194 – 118 -6

Der Förderkreis Historisches Blankenese e.V. hat im Januar dieses Jahres einen Sammelband mit Aufsätzen über den Nationalsozialismus in den Elbgemeinden von 1933 bis 1939 herausgegeben. Die Autorinnen und Autoren (vorwiegend Historiker) beschreiben und analysieren, wie und warum sich die nationalsozialistische Ideologie in nahezu allen gesellschaftlichen Gruppen durchsetzen konnte, aber auch, wo Widerstand offen oder versteckt vorhanden war.

Die soziale und wirtschaftliche Lage wird allgemein und vertieft u.a. am Beispiel der Reglementierung von Handel, Handwerk und Gewerbe dargelegt, ebenso Propaganda und Alltag. Zentrale Begriffe wie „Volkswohl“ und „Volksgemeinschaft“ und der Versuch ihrer Umsetzung werden anschaulich dargestellt, etwa in Bildungseinrichtungen, im Sport, in der Presse, in der Kirche. Auch wird von den Opfern des Regimes berichtet, seien sie Opfer aus rassistischen oder politischen Gründen. Der Blick auf die Täter und Mitläufer vor dem Hintergrund der sozialen, wirtschaftlichen, gesamtgesellschaftlichen Lage arbeitet Zusammenhänge heraus, die nicht nur für die Vergangenheit Bedeutung haben. Man kann in diesem Sammelband anhand des guten Inhaltsverzeichnisses nach eigenen Interessen Kapitel herausgreifen, dazu wieder ein anderes etc. Die ausführlichen Anmerkungen und Quellenangaben ermöglichen weitergehende Informationen. Gerade als in den Elbgemeinden Lebende sollte man das Buch lesen und nicht zu weit wegstellen. Wir Heutigen tragen Verantwortung dafür, dass sich Geschichte nicht wiederholt.

rHar

www.der-heimatbote.de

Leserzuschrift

zu Artikel „Als Teufelsbrück noch „Luftkurort“ (Parkhotel) war“ (Märzausgabe) von Birgid und Peter Heidtmann, die interessierte, was aus dem damaligen Parkhotel heute geworden ist.

Das Weisse Hotel: Historischer Hintergrund

Die Entstehung des Hauses hängt unmittelbar mit der Geschichte des östlichen Nachbarhauses Elbchaussee 277 zusammen. Dieses wurde 1864 von Konsul August Joseph Schön als Landhaus, das größte in den Elbvororten, auf der Südseite der heutigen Elbchaussee gegenüber dem Jenisch-Park errichtet und mit einem Park ausgestattet, der bis hinunter nach Teufelsbrück reichte.

Nach seinem Tod kaufte der Hamburger Kaufmann Ernst Heinrich Schultz 1886 das gesamte Anwesen von den Erben und gründete dort das „Parkhotel“, das er allerdings bereits 1888 an C. F. Möller weiter veräußerte. Dieses Hotel mit eigenem Park und weitem Ausblick über Elbe und Marsch in traumhafter Lage war derart beliebt, dass schon 1890 westlich von ihm eine Dependence entstand, die noch etwas größer als das alte Haus ausfiel.

Die Hamburger Oberschicht wählte das Hotel als Ziel für Ausflüge und als Ort von Festen und Bällen. Dazu kamen auswärtige Logiergäste in großer Zahl, unter anderem der berühmte Kaiser Wilhelm II.

Seit 1997 befindet sich das ehemalige „Parkhotel“ im Privatbesitz. Nach der vollständigen Restaurierung steht das denkmalgeschützte Gebäude unter dem Namen „Das Weisse Hotel an der Elbchaussee“ für die Gäste von nah und fern offen.

